

## "work & care"

### Herausforderungen und Lösungsansätze zur Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und familialer Pflege

#### Eine explorative Studie zur Arbeitnehmer- und Arbeitgeberperspektive

Laufzeit: 1. November 2007 – 31. Oktober 2009  
Förderung: Schweizerischer Nationalfonds / DORE  
Praxispartner: Schweizerische Alzheimervereinigung, Yverdon  
Bank Coop, Basel

#### *1. Einleitung und Relevanz*

Obwohl die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Schweiz zunehmend thematisiert und dazu Fördermassnahmen von Politik und Wirtschaft initiiert werden, bleibt die Situation von Erwerbstätigen mit pflege- und hilfsbedürftigen Familienmitgliedern bislang nahezu unberücksichtigt. Für Privathaushalte wie auch Firmen steigt jedoch die Relevanz dieser Vereinbarkeit zunehmend. Zum einen entscheiden sich immer mehr Frauen für die Erwerbstätigkeit und verfügen damit über weniger Zeitressourcen für die ihnen traditionell zugeordneten familialen Pflegeaufgaben. Zum andern steigt aufgrund epidemiologischer, pharmazeutischer und medizintechnischer Entwicklungen die Zahl chronisch kranker Kinder und Erwachsener sowie Hochbetagter kontinuierlich an. Damit sind Arbeitnehmende und Betriebe zunehmend mit einer Kombination von gesellschaftlichen und medizinischen Phänomenen konfrontiert, die der Konzeptualisierung bedürfen.

#### *2. Ziel*

Das Hauptziel des Forschungsprojektes "work & care" besteht darin, gemeinsam mit den zwei Praxispartnerinnen, der Bank Coop und der Schweizerischen Alzheimervereinigung, die individuellen und betrieblichen Herausforderungen für die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und familialer Pflege und Hilfe zu erheben und zu konzeptualisieren. Basierend darauf sollen praxisnahe Lösungsszenarien für Arbeitnehmende und Arbeitgeber entwickelt werden.

#### *3. Konzeptioneller Rahmen, Forschungsstand und Forschungsfrage*

Die Vereinbarkeit von Beruf und familialer Pflege ist ein konstanter Gleichgewichtsakt, um betrieblichen und familialen Aufgaben gleichermassen gerecht zu werden. Drei zentrale Einflüsse wirken auf diese Balance ein: Dynamik des Krankheits- und Behinderungsverlaufs, Gesundheitskompetenz von Angehörigen sowie betriebliche und staatliche Familienpolitik. Dabei bewegen sich die erwerbstätigen pflegenden Angehörigen auf einem Kontinuum zwischen familialer Vulnerabilität und Resilienz, das heisst sie können an den Aufgaben wachsen oder scheitern. International sind in den letzten zwei Jahrzehnten eine Reihe von Fördermassnahmen auf betrieblicher und auf gesetzgeberischer Ebene vorgeschlagen und umgesetzt worden, die Human Ressource Abteilungen

und Angehörigen ermöglichen, diesen Gleichgewichtsakt zu stützen und zu stabilisieren. Vor diesem Hintergrund lautet die Forschungsfrage: Welche Konzeptionen bestehen bei Arbeitnehmenden und Arbeitgebern in der Schweiz zur Vereinbarkeit von Beruf und familialer Pflege? Und welche Lösungsansätze tragen zur Stabilisierung von betrieblichen und familialen Dynamiken bei, die aus der Pflegebedürftigkeit, insbesondere aufgrund von Demenz, resultieren?

#### *4. Methode*

Aufgrund des geringen Datenbestandes in der Schweiz ist ein exploratives Vorgehen dem Forschungsgegenstand angemessen. Geplant ist ein Vorgehen in vier Phasen mit qualitativen und quantitativen methodischen Zugängen.

1. In der Entwicklungs- und Explorationsphase werden die Rahmenbedingungen für das Thema "work & care" erschlossen. Dazu werden qualitative Experteninterviews mit Schlüsselpersonen aus Politik, Wirtschaft und Gesundheitswesen geführt.
2. In der Erhebungsphase finden qualitative Interviews mit erwerbstätigen Angehörigen von Demenzkranken statt, um das breite Spektrum von Herausforderungen in individuellen Situationen von "work & care" aufzuzeigen. Im Rahmen einer Fallstudie in der Bank Coop werden Experteninterviews mit VertreterInnen des Top Managements zur strategischen Ausrichtung der Familienfreundlichkeit geführt. Daran schliesst eine quantitative Umfrage bei allen Mitarbeitenden der Bank Coop zum Ist-Zustand von "work & care" an. Vertiefende Interviews mit Bank Coop Mitarbeitenden sollen Aufschluss geben zu individuellen Arrangements der Vereinbarkeit.
3. In der Validierungsphase werden die ersten Ergebnisse mit Human Ressource VertreterInnen aus Grossbetrieben und Expertinnen zu Demenz- und Angehörigenfragen diskutiert.
4. In der Konzeptphase werden die Daten schliesslich zusammengeführt, analysiert und in einem Gesamtbericht gebündelt.

#### *5. Bedeutung*

Die Bedeutung dieses Forschungsprojektes liegt zum einen darin, gesellschaftlich und medizinisch miteinander verwobene Phänomene aufzugreifen, zu konzeptualisieren und die Ergebnisse für die Praxis insbesondere im Bereich der Human Ressource und der Familienpolitik, und für die Wissenschaft aufzubereiten. Zum andern sollen internationale Ansätze zur Vereinbarkeit von Beruf und familialer Pflege aufgegriffen und mit Schweizer Untersuchungsergebnissen ergänzt werden. Die Ergebnisse werden von den Praxispartnerinnen für einen Praxisleitfaden und für die Sensibilisierung in der eigenen Institution genutzt. Zudem findet gegen Schluss des Projekts eine Tagung statt, an der die Ergebnisse weiteren interessierten Kreisen vorgestellt werden. Vorgesehen ist, dass in einer Nachfolgestudie auf die praxis- und wissenschaftsrelevanten Grundlagen aufgebaut wird.

#### *Projektteam & Kontakt*

Dr. phil. Iren Bischofberger, Projektleitung  
iren.bischofberger@kalaidos-fh.ch

Andrea Radvanszky, lic.rer.soc., wissenschaftliche Mitarbeiterin  
andrea.radvanszky@kalaidos-fh.ch

Dr. P.H. Julia Lademann, wissenschaftliche Mitarbeiterin  
lademann@uni-bremen.de

Karin van Holten, Studentin Ethnologie, wissenschaftliche Hilfsassistentin  
karin.vanholten@kalaidos-fh.ch

Kalaidos Fachhochschule Schweiz  
Kalaidos Research  
Hohlstrasse 535  
CH - 8048 Zürich  
[www.kalaidos-fh.ch/research](http://www.kalaidos-fh.ch/research)